

Pravin Sawhney: Das US-Iran-MoU – Waffenstillstand oder Tarnung?

Vollständiges Interview ansehen: <https://www.youtube.com/live/zemANGtMdkc?is=gTUDE7t2rrXjH-Os>
Folge mir: Substack: https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page
X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA
Patreon: https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Das Dokument des Memorandum of Understanding wird gerade veröffentlicht, und beide Seiten sprechen darüber. Man sieht die Folgen in Israel und wie die Reaktionen von dort kommen. Die Israelis wollen das nicht. Sie sehen es als eine große Niederlage für Israel. Und es scheint, als wäre die Trump-Regierung irgendwie zufrieden. Sie sind mit dem MOU einverstanden, deshalb haben sie es ja unterschrieben. Donald Trump hat es in Frankreich, in Versailles, unterzeichnet. Der Ort ist in gewisser Weise historisch. Auf der iranischen Seite herrscht dagegen eine gewisse Skepsis über das, was da passiert. Gestern hat sich die iranische Führung geäußert und eine Erklärung veröffentlicht, in der sie der Regierung die Erlaubnis gegeben hat, zu verhandeln. Und er sagte: Ich denke anders, aber ich habe der Regierung die Erlaubnis gegeben, zu verhandeln. Übrigens war es damals genauso – wir hatten dieselbe Haltung vom früheren Obersten Führer beim JCPOA, der genau dasselbe gesagt hat.

Und später haben wir dann erfahren, dass er in Bezug auf das JCPOA recht hatte. Denn Donald Trump hat im Grunde alles zerstört – er ist aus dem JCPOA ausgestiegen. Aber im Moment geht es um das, was gerade passiert. Wenn man sich die Punkte im JCPOA anschaut, ist einer der wichtigsten, meiner Meinung nach, der, der mit der Situation zwischen Israel und Libanon zu tun hat – mit dem andauernden Konflikt dort. Donald Trump versucht, Druck auf Benjamin Netanjahu auszuüben. Das ist etwas Neues. Etwas Neues für Washington. Daran ist Washington nicht gewöhnt. Es ist wirklich etwas Neues. Deshalb sieht man jetzt viele Menschen, die Donald Trump kritisieren – in Israel, außerhalb Israels, auch in den Vereinigten Staaten. Aber wie sehen Sie die gesamte Situation? Die Art, wie sich Iran einbringt, und wie die USA versuchen, irgendwie mit den Gedanken und der Komplexität im Libanon umzugehen?

#Pravin

Also, Sie haben ein paar Fragen gestellt. Gehen wir Schritt für Schritt durch. Was das Memorandum of Understanding angeht – meiner Meinung nach sind sowohl der Iran als auch die USA sehr daran interessiert, dass dieses MOU funktioniert und zum Abkommen führt. Das bedeutet,

nach sechzig Tagen und auch darüber hinaus können sie es im gegenseitigen Einvernehmen verlängern. Was Präsident Trump betrifft: Er will, dass der Krieg endet. Und es gibt viele Gründe, warum ich das sage. Für die Amerikaner ist der Krieg im Grunde vorbei. Ein Grund ist, dass Präsident Trump heute überhaupt keine militärische Option mehr hat. Die Iraner dagegen haben viele militärische Möglichkeiten – und auch wirtschaftliche. Sie können der Welt wirtschaftlichen Schmerz zufügen, globalen Druck ausüben. Sie könnten die Meerenge des Roten Meeres jederzeit blockieren. Sie haben also deutlich mehr Optionen.

Das ist der erste Punkt. Zweitens, meiner Meinung nach möchte Präsident Trump als der Präsident des Friedens in Erinnerung bleiben. Denken Sie bitte an die Nationale Sicherheitsstrategie der Trump-Regierung, die im November zweitausendfünfundzwanzig veröffentlicht wurde. Dort stand ganz klar, dass Präsident Trump möchte, dass sein Vermächtnis das eines Friedenspräsidenten ist. Aber er hat sich in einen falschen Krieg hineinziehen lassen. Jetzt will er aus diesem Krieg wieder heraus und sein Vermächtnis bewahren. Dann gibt es noch einen weiteren Punkt: Im Jahr zweitausendfünfundzwanzig hat Präsident Trump das Verteidigungsministerium in Kriegsministerium umbenannt. Und vor Kurzem haben wir gehört, dass Pete Hicks, der Kriegsminister, für das Jahr zweitausendsiebenundzwanzig ein Budget beantragt hat – ganze eine Komma fünf Billionen Dollar vom US-Kongress.

Was sie jetzt im Grunde wollen, ist, aus diesem Krieg in Westasien herauszukommen und den Schwerpunkt auf den Arktischen Ozean zu verlagern. Denn dort liegen die eigentlichen Probleme für die Trump-Regierung. Es gibt militärische Herausforderungen, aber auch Fragen der wirtschaftlichen Sicherheit. Wenn man sich die westliche Hemisphäre anschaut, sind etwa zweiundzwanzig Länder Teil der chinesischen Belt-and-Road-Initiative. Und genau das ist, meiner Meinung nach, der Grund, warum Präsident Trump selbst das Memorandum of Understanding unterzeichnet hat. Das bedeutet, er hat die Verantwortung dafür übernommen. Und danach will er nun sehen, dass es auch umgesetzt wird. Und das ist der Grund, wie Sie erwähnt haben, warum gerade jetzt ungewöhnliche Dinge passieren – nämlich, dass sowohl Präsident Trump als auch J.D. Vance offen gegen Israel und Netanjahu auftreten.

Und JD Vance hat ganz offen gesagt, dass Israel sich nur mit amerikanischer Macht halten kann. Und das ist die Realität. Also, da stehen wir jetzt. Was den großen Krieg betrifft – meiner Meinung nach ist der große Krieg vorbei, der Krieg, den Amerika mit dem Iran geführt hat. Aber übrig bleibt das aggressive Israel. Und was die Israelis angeht, weiß jeder, dass sie ihre eigenen Kriegsziele haben. Deshalb werden sie in Libanon weitermachen mit dem, was sie tun. Jetzt gibt es hier zwei Dinge, um die es geht. Wenn man sich das Memorandum of Understanding anschaut, dann geht es darin um zwei Punkte.

Erstens heißt es, dass auf allen Fronten Frieden herrschen muss. Das bedeutet, alle Verbündeten der Iraner – also die gesamte Widerstandsfront – sollen sich beruhigen. Dazu gehört auch der Libanon, und das schließt einen Waffenstillstand im Libanon ein, den die Israelis mit der Hisbollah vereinbaren sollten. Das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist, dass die territoriale Integrität des Libanon

gewahrt bleiben muss. Das heißt, die Israelis besetzen bereits den Süden des Landes. Etwa zwanzig Prozent des libanesischen Territoriums stehen unter israelischer Besatzung. Berichten zufolge bauen sie dort jetzt ihre Siedlungen aus. Sie haben dort sogar ihre Karten geändert.

Ich denke, die Iraner verhalten sich im Moment sehr klug. Sie wollen, dass der Waffenstillstand hält. Im Augenblick hat das Kämpfen aufgehört. Das bedeutet, was Westasien betrifft, sie müssen mit dieser Situation zwischen Krieg und Frieden leben. Solange der Waffenstillstand hält, kann die Frage der territorialen Integrität später angegangen werden. Genau deshalb ist das iranische Team unter der Leitung von Abbas Araqchi schon in der Schweiz oder auf dem Weg dorthin. Sie werden dorthin reisen, es sei denn, Netanyahu bricht den Waffenstillstand im Libanon erneut. Das ist also die Lage in Westasien. Wir sehen hier, was ich eine „weder Krieg noch Frieden“-Situation nenne. Die Unruhe, die Netanyahu stiftet, wird nicht verschwinden – weder dort noch in Gaza.

Wenn man sich das anschaut: Seit dem Waffenstillstand im Gazastreifen im Oktober sind unter Netanjahu etwa tausend Zivilisten getötet worden. Dort findet ein Völkermord statt. Sie bekommen überhaupt keine humanitäre Hilfe, und das alles wegen Netanjahu. Die Zionisten werden also mit ihren Aktivitäten weitermachen. Das ist der eine Teil. Der zweite Teil, und das ist sehr interessant, dass Sie mich das gerade fragen, betrifft den Obersten Führer des Iran, also Ayatollah Chamenei. Sehen Sie, was passiert ist: Die Iraner, wenn man sich das Memorandum of Understanding anschaut, haben sehr viel bekommen – und sie sollten auch viel bekommen, weil sie den Krieg gewonnen haben. So einfach ist das. Das ist kein Abkommen, das in Friedenszeiten geschlossen wurde, bei dem beide Seiten etwas gewinnen müssen.

All diese Aufregung in den USA – von den politischen Entscheidungsträgern, den Medien, dem Establishment – dass Trump dem Iran im Memorandum of Understanding mehr gegeben habe, als er im Gegenzug bekommen hat, ist völlig unbegründet. Dieses Memorandum ist nämlich eine Folge des Krieges, eines Krieges, den der Iran eindeutig gewonnen hat. Wenn man das einmal verstanden hat, wird klar, wo das eigentliche Problem liegt: Es gibt viele Stimmen im Iran, die sagen, das Land sollte Atomwaffen besitzen. Und was der Oberste Führer meiner Meinung nach getan hat, ist, dass er auch diese Stimmen berücksichtigt hat und eine Erklärung abgegeben hat, in der er sagt, dass seine Ansichten sich von denen des Präsidenten unterscheiden.

Und was er sagt, ist: Ich werde mich der Meinung des Präsidenten anschließen, weil er der oberste Führer des Nationalen Sicherheitsrats des Iran ist und derjenige, der das Memorandum of Understanding unterschrieben hat. Sehen Sie, der Punkt, den die Iraner verstehen müssen, ist etwas, das ihre Führung bereits verstanden hat. Es ist ganz einfach: Was der Iran im westasiatischen Raum versucht, ist, alle mitzunehmen. Genau darum geht es in der neuen Weltordnung. Das bedeutet, die Probleme der Region sollen von den Akteuren der Region selbst gelöst werden. Das heißt, alle müssen einbezogen werden. Wenn der Iran aber eine Atombombe bekommt, geht das Vertrauen verloren. Die regionalen Partner werden den Iranern nicht mehr trauen.

Also, wenn dieses Vertrauen nicht da ist, dann kann man kein regionales Rahmenwerk aufbauen – genau das, was die Iraner ja versuchen. Denn was dann passiert, ist, dass Iran als Hegemon gesehen wird und nicht als Partnerland, wenn es die Waffe bekommt. Ich denke, was wir gerade sehen, ist, dass die Iraner kluge Leute sind und sich entschieden haben, in die Verhandlungen zu gehen. Aber natürlich ist ihre rote Linie, dass Trump und JD versuchen, Netanjahu an die Leine zu legen, während Netanjahu seine eigene Agenda verfolgt. So steht es im Moment. Meiner Meinung nach ist Trump fest entschlossen, das durchzuziehen – also diese sechzig Tage, bis das Abkommen unterzeichnet ist, und vielleicht auch darüber hinaus, wenn beide Seiten zustimmen. Er hat keinerlei Absicht, wieder in den Krieg zu ziehen. Ja.

#Nima

Ich glaube, das Problem für Donald Trump im Moment ist der Libanon – und die Frage, wie er mit der israelischen Regierung dort umgehen kann. Denn früher oder später, wenn diese Angriffe auf den Libanon weitergehen, wird der Iran reagieren. In den letzten zwei, drei Tagen wurde viel darüber gesprochen, dass der Iran möglicherweise Israel angreifen könnte. Aber hinter den Kulissen gibt es Gespräche zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran, wie man damit umgehen kann. Bisher scheint es so, dass die USA dem Iran jedes Mal sagen, sie würden Druck auf Netanjahu und die Israelis ausüben, damit sie nachgeben. Und wenn man sich anschaut, wie Israel derzeit gegen die Trump-Regierung vorgeht – sie greifen im Grunde dieselben Leute an, die Donald Trump unterstützt haben. Du weißt schon, Alison, diese Zionisten, die Trump unterstützt und ihm geholfen haben, gewählt zu werden. Und jetzt wenden sie sich gegen ihn. Und man sieht, wie J.D. Vance darauf reagiert und sich zu diesen Angriffen äußert. Wie siehst du das, was da gerade im Libanon passiert?

#Pravin

Also, sehen Sie, das wird weitergehen. Aber was die Iraner betrifft – ich sehe da keinen Sinn, und sie sind sehr kluge Leute. Sie werden Israel nicht angreifen. Alles, was sie tun müssten, wäre, die Straße von Hormus für den Handel zu schließen. Sobald sie das tun, liegt der Druck bei Trump und J. D. Vance, auf Netanjahu einzuwirken. Und genau das versuchen sie zu erreichen. Denn, wissen Sie, aus iranischer Sicht – ich sehe, wie weitsichtig sie sind. Sie denken voraus. Sie schauen, meiner Meinung nach, sogar über das endgültige Abkommen hinaus. Sie schauen auf Gaza. Sie schauen auf die Hamas in Gaza. Sie schauen sogar auf die palästinensische Frage insgesamt. Und das ist etwas, das sie in dieser Phase nicht in das Memorandum of Understanding aufnehmen wollten. Denn man darf nicht vergessen, dass sie die Unterstützung von China und Russland haben. Und die Chinesen haben im Jahr zweitausendvierundzwanzig in Peking vierzehn palästinensische Fraktionen, darunter Fatah und Hamas, zusammengebracht.

Denn worauf die Chinesen schauen, ist eine Art palästinensisches Selbstverwaltungsorgan. Sie haben immer wieder betont, dass sie die Zwei-Staaten-Lösung unterstützen, mit den Grenzen von

neunzehnhundertsiebenundsechzig als Grundlage. Und sie wollen Ostjerusalem als Hauptstadt des palästinensischen Staates. Die Iraner verstehen, dass sie alle regionalen Mächte mit ins Boot holen müssen. Genau deshalb steht in einem der zentralen Punkte des Memorandum of Understanding, dass die Amerikaner ihre Stützpunkte räumen sollen und keine US-Truppen in der Nähe des Iran stationiert sein dürfen. Denn Arakchi und die iranische Führung wollen, dass alle regionalen Akteure in einem gemeinsamen Sicherheitsrahmen zusammenarbeiten. Wenn das einmal erreicht ist – und danach, wenn das endgültige Abkommen zustande kommt, vielleicht mit etwas mehr Zeit – dann werden sie sich diesem Thema widmen.

Also, worauf ich hinaus will, ist Folgendes: Ich sehe in den nächsten ein bis zwei Jahren die Möglichkeit, dass unter einer neuen regionalen Struktur die Palästina-Frage endlich wirklich ernsthaft angegangen wird. Und wenn das passiert, dann werden die Zionisten, so wie sie es sehen, in ihre Grenzen verwiesen. Dann wird ihr Traum von einem „Groß-Israel“ endgültig vorbei sein. Meiner Meinung nach denken die Iraner weit voraus. Sie werden alles daransetzen, ihren Einfluss zu nutzen. Sie werden den Amerikanern viel Spielraum lassen, aber sie bleiben hart. Für sie ist das eine rote Linie: Der Angriff auf die Hisbollah muss aufhören. Israels Terror in Libanon muss aufhören. Sonst machen sie die Straße von Hormus dicht – und genau da stehen wir jetzt.

#Nima

Sie haben erwähnt, dass der Iran nicht die Hegemonialmacht in der Region sein will – dass die Menschen im Iran das gar nicht anstreben. Da stimme ich völlig zu, denn ich habe keinerlei Anzeichen gesehen, dass sie das überhaupt wollen. Im Grunde geht es ihnen in der ganzen Region, also bei allen Nachbarn – von Afghanistan über Pakistan bis zu den Golfstaaten – darum, dass die Region insgesamt wohlhabend ist und alle davon profitieren. Es geht nicht um Dominanz. Denn, wissen Sie, wenn man sich zum Beispiel den Iran und Pakistan anschaut – das ist eines der besten Beispiele –, diese beiden Länder sind schon seit sehr langer Zeit eng miteinander verbunden. Und der Iran versteht sehr gut, wie die Realität in Pakistan aussieht und wie eng Pakistan zum Beispiel mit den Vereinigten Staaten verbunden ist.

Das ist die Realität. Und wie gut ist eigentlich das Verhältnis zwischen Iran und Pakistan? Wenn man das zusammennimmt, sieht man: Für den Iran gibt es da kein Problem. Selbst die omanische Regierung steht auf derselben Seite. Oman hat ein sehr gutes Verhältnis zu den Vereinigten Staaten, sie haben sogar eine amerikanische Basis auf ihrem Staatsgebiet. Aber sie wurden in diesem Krieg nicht angegriffen, weil Iran jene Länder respektiert, die die iranische Souveränität respektieren. Genau das ist das eigentliche Problem mit den GCC-Staaten in der Region, deren amerikanische Stützpunkte gegen Iran genutzt werden. Iran ist also keine Hegemonialmacht in der Region. Es ist ein Land, das sich als Staat versteht, der mit anderen Kräften in der Region zusammenarbeiten will.

#Pravin

Also, sehen Sie, da haben Sie völlig recht. Ich stimme Ihnen zu. Tatsächlich, wie Sie die Beziehungen zwischen Iran und Pakistan erwähnt haben, müssen wir uns auch daran erinnern, dass die iranische Version des Memorandum of Understanding es das „Islamabad Memorandum of Understanding“ nennt. Mit anderen Worten: Aus iranischer Sicht soll Pakistan in dem neuen regionalen Rahmen, den sie mit Hilfe von zwei Großmächten – China und Russland – aufbauen wollen, eine sehr wichtige und zentrale Rolle in Westasien spielen. Genau deshalb haben sie Pakistan ausdrücklich erwähnt. Denn wenn man nach vorn schaut, sieht man, dass einer der entscheidenden Punkte in diesem Memorandum ist, dass die US-Streitkräfte aus der Nähe des Iran abgezogen werden sollen.

Also, die erste Nähe besteht zu den Golfstaaten, also den GCC-Ländern. Wenn man sich das heute anschaut, haben die Amerikaner etwa vierzig- bis fünfzigtausend Soldaten in zehn Ländern und neunzehn Stützpunkte in Westasien. Und wenn man sich diese zehn Stützpunkte ansieht, liegen fünf davon in den GCC-Staaten. Meiner Meinung nach passiert Folgendes: Zuerst einmal Katar. Katar befindet sich in einer sehr heiklen Lage, weil die Katarer keine Landgrenze mit dem Iran haben. Ihr wichtigster Export ist Flüssigerdgas, und sie besitzen ein Gasfeld, das sie mit dem Iran teilen. Außerdem befindet sich das vorgeschobene Hauptquartier des Central Command in Katar. Und dort steht auch der wichtigste amerikanische Luftwaffenstützpunkt für Luftoperationen – das zentrale Drehkreuz ist also in Katar.

Etwa zehntausend amerikanische Soldaten sind in Katar stationiert. Die Katarer haben, ähnlich wie die Saudis, bereits ein Sicherheitsabkommen mit der pakistanischen Armee geschlossen. Und sie führen auch weitere Gespräche. Meiner Meinung nach wird sich mit der Zeit etwas entwickeln. Heute sehen wir, dass die Vereinigten Arabischen Emirate nach alternativen Routen suchen, weil sie den Persischen Golf vermeiden wollen. Sie konzentrieren sich im Grunde auf die Ost-West-Verbindung. Auch die Kuwaiter wollen sich dieser Ost-West-Route der Emirate anschließen. Der Punkt ist also: Ich sehe die Möglichkeit, dass sich daraus ein regionales Rahmenwerk bildet. Iran hat den Krieg gegen die größte Militärmacht der Welt – die Vereinigten Staaten – gewonnen.

Und es ist, wie ich gesagt habe, ein klarer Sieg, weil sie weiterhin ihre Optionen haben. Aber sie werden überhaupt keine hegemoniale Rolle spielen. Sie schauen auf einen regionalen Rahmen, und genau in diese Richtung bewegen sie sich – langsam, aber stetig. Und das ist auch der Grund, warum Abbas Araghchi, egal was die Iraner tun, sofort zum Telefon greift. Er spricht mit allen regionalen Akteuren, mit seinen Amtskollegen, mit Sergei Lawrow, mit Wang Yi. Er steht also mit allen in Kontakt – auch mit der Führung in Pakistan. Mein Punkt ist: Der Iran geht dabei äußerst vernünftig vor. Und das, was sie fordern – ganz gleich, was das amerikanische Establishment dazu sagt – das, was sie fordern, ist sehr vernünftig.

Und in diesem Memorandum of Understanding, also in diesem MOU, liegt die Bedeutung darin, dass das, was sie fordern, das absolute Minimum ist. Davon werden sie nicht abweichen. Andernfalls, aus ihrer Sicht, haben sie die Möglichkeit, die Straße von Hormus zu schließen. Und was die Amerikaner betrifft: Wenn man sich das amerikanische Establishment anschaut – die politische Führung, die

Kommentatoren, die leitenden Analysten, die Medien, die Thinktanks – all diese Leute leben in ihrer eigenen Blase. Sie glauben immer noch, dass Amerika die einzige Supermacht der Welt ist. Aber die Welt hat sich verändert. Sie ist nicht mehr unipolar. Sie müssen das begreifen. Heute leben wir in einer multipolaren Welt mit drei großen Mächten – und Amerika ist nur eine dieser drei großen Mächte.

Aber das ist etwas, das sie nicht verstehen – weil sie es gar nicht verstehen wollen. Das ist genau die Hybris, die man bei den Amerikanern findet. Sie wollen nicht begreifen, dass die Welt sich gerade zwischen zwei Ordnungen befindet, dass eine neue Weltordnung entsteht. Und das ist der interessanteste Punkt, den ich ansprechen möchte – nämlich, was diese neue Weltordnung eigentlich ist. Wenn ich mir kurz die Zeit nehmen darf, das zu erklären. Die derzeitige Weltordnung, über die wir sprechen, ist eine hegemoniale Ordnung. Sie beruht auf zwei außergewöhnlichen Stärken Amerikas: auf seiner militärischen Macht und auf dem Dollar als weltweiter Reservewährung. Diese Ordnung ist hegemonial. Es ist eine Ordnung, in der Amerika die Regeln nach Belieben macht und wieder bricht.

Wir sprechen jetzt über eine neue Weltordnung, in der der Schwerpunkt auf Entwicklung durch Frieden liegt. Und das bedeutet, Frieden kann kein absoluter Frieden sein, denn absoluter Frieden führt zu Konflikten und zu Krieg. Es geht also um kollektive Sicherheit, genau das, was die Iraner versuchen zu erreichen. Und es geht darum, dass die Regeln auf den Vereinten Nationen basieren müssen. Deshalb steht im letzten Punkt – wenn man sich den vierzehnten Punkt im Memorandum of Understanding anschaut – ganz klar, dass das endgültige Abkommen von den Vereinten Nationen bestätigt wird. Das heißt, China und Russland werden dieses Abkommen unterstützen, sobald es unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen zustande kommt. Und es steht ausdrücklich darin, dass es keine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder geben wird. Genau das ist es, was die Iraner versuchen umzusetzen.

Erinnern Sie sich bitte auch daran, dass Abbas Araghchi im Mai nach Moskau gereist ist. Dort hat er anderthalb Stunden mit Präsident Putin verbracht. Danach ist er nach China weitergereist und hat sich dort mit seinem Amtskollegen Wang Yi getroffen. Als er dann zurück in Teheran war, hat er zum ersten Mal über das neue regionale Rahmenkonzept für die Zeit nach dem Krieg gesprochen. Und genau dieses regionale Konzept entwickelt sich jetzt. Es geht darum, alle mit einzubeziehen, um Partnerschaft – nicht um eine hegemoniale Ordnung. Mein Punkt ist also: Diese neue Weltordnung werden wir zum ersten Mal in Westasien sehen, sobald dieses endgültige Abkommen zustande kommt. Das ist, meiner Meinung nach, die interessanteste Entwicklung auf globaler Ebene.